

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern in Kiosken erhältlich

Die Kampfliste
der antifaschistischen
Einheitsfront ist die Liste der
Kommunistischen Partei
Liste

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen
Verbreitungsgebiet Ostachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball

Verlagsadresse: Die heutige Leipziger Hauptstadt 10, 10. Postfach, für den Vertrieb
verantwortlich: Die heutige Leipziger Hauptstadt 10, 10. Postfach, für den Vertrieb
verantwortlich: Die heutige Leipziger Hauptstadt 10, 10. Postfach, für den Vertrieb

9. Jahrgang Dresden, Donnerstag den 16. Februar 1933 Nummer 34

Bei dem Feuerüberfall auf die Versammlung im „Keglerheim“: Rein Schuß von der Galerie!

Selbst die Staatsanwaltschaft muß es jetzt feststellen . Durch eine amtliche Erklärung zum Blutbad im Keglerheim alle unsere Anschuldigungen bekräftigt . Polizeiangaben vollkommen erschüttert . Selbst die bürgerliche Presse muß jetzt schreiben:

„Die Wahrheit, die die Kommunisten festgestellt haben, bricht sich Bahn!“

Dresden, 16. Februar (Eig. Bericht)

Im Polizei-Untersuchungsausschuss des sächsischen Landtages, der das Blutbad im Dresdner Keglerheim untersucht, gab am 15. Februar ein Vertreter der sächsischen Regierung die Erklärung ab, daß kein Schuß von der Galerie abgefeuert worden ist. Polizei und Regierung hatten bekanntlich ursprünglich behauptet, daß von der Galerie aus zuerst geschossen worden sei. In einem Schreiben an den Untersuchungsausschuss wird diese Mitteilung nun berichtigt. Ein Untersuchungsrichter hat zusammen mit einem Schlichter die beiden Sachverständigen den Schußkanal im Parkettboden untersucht und festgestellt, daß der Schuß nicht von der Galerie abgefeuert sein kann. Wahrscheinlich hat — wie wir von Anfang an behauptet haben — ein Polizeibeamter absichtlich zu Boden geschossen, um niemand zu treffen.

Damit bricht die seinerzeit erhobene Behauptung vom „ersten Schuß von der Galerie“ vollkommen in sich zusammen und es bestätigt sich, was wir damals von Anfang an über den Sinn dieser Behauptung sagten: Sie diente zur Entlastung jener Elemente, die mit brutalster Rücksichtslosigkeit in die schon auseinanderlaufenden Massen hineinscherten und Arbeiterblut vergossen.

Aber lassen wir die amtliche Meldung selbst sprechen. Hier ist sie — in Form einer

Erklärung der Oberstaatsanwaltschaft an das Justizministerium

zu Händen des Herrn Ersten Staatsanwaltes Dr. Kubert

In der Ermittlungssache über den Zusammenstoß im „Keglerheim“ vom 25. Januar 1933 hat der Richter des Untersuchungsrichters Dresden in einer Nachschrift zu dem Augenzeugenprotokoll vom 26. Januar ausgeführt, daß es sich bei dem im Protokoll als „Geschuß 1“ bezeichneten Einschlag wahrscheinlich um den Einschlag aus einem Trommelrevolver älterer Konstruktion handele, daß das Geschuß vom Raucher über 11 gemessen sein und von einem erhöhten Standpunkte und zwar mit aller Sicherheit von einem Schützen direkt von der Säule des Balkons rechts in der Ecke abgefeuert worden sei.

Am 31. Januar 1933 aber hat derselbe Richter mit dem Waffenrevisor der Reichswehr denselben Geschöß einschlag nochmals untersucht. Hierbei hat der Sachverständige festgestellt, daß ein 30 mm langer Schußkanal im Parkett vorhanden ist.

Daß das Geschöß zweimal den Blendboden gestreift hat und dann in den darunterliegenden Hohlraum gefallen ist. Das Geschöß ist herausgenommen worden, es ist ein 9-Millimeter-Geschöß, nur mit Zungeindrücken; und die Färbung des verkupferten Stahlmantelgeschößes hat dem Sachverständigen die Vermutung aufgedrängt, daß es erst in neuerer Zeit angefertigt worden ist.

Der Sachverständige hat die Stelle, von der aus das Geschöß abgefeuert worden ist, nicht zweifellos feststellen können.

fest steht aber, daß die oben wiedergegebene Erklärung des Richters nicht mehr aufrecht erhalten werden kann.

Dem Justizministerium berichte ich dies mit der Bitte um Erwägung, ob dem im Landtage gebildeten Untersuchungsausschuss nicht Mitteilung von dieser Verzerrung des Beweisergebnisses zu machen sei, nachdem der ursprünglich von dem Richter befandete Sachverhalt bekräftigt worden ist, und wohl werden werden möchte, daß der Untersuchungsausschuss in seine Erwägung eine als feststehend mitgeteilte Tatsache einbezieht, obwohl sich herausgestellt hat, daß die irrig war.

Der Oberstaatsanwalt bei dem Landgericht.
(gez.) Biermeß

Diese ungeheuerliche Erklärung ist kraft den seinerzeit herausgegebenen Polizeibericht, wonach von der Galerie aus die im Saal postierten Beamten geschossen worden sein soll, zu ergänzen. Wir haben schon am Tage nach den blutigen Geschehnissen im Keglerheim eindeutig festgestellt, daß von einem solchen „ersten Schuß von der Galerie“ nicht im entferntesten die Rede sein kann. Wir haben das am selben Tage und in der ganzen folgenden Zeit durch unzählige Augenzeugenberichte bekräftigt. Später, nach der Wiedererrichtung des längeren Zeit geschlossenen Keglerheims haben wir alsdann sogar einige Berichte über die Beschäftigung dieser Säule des Rauchers veröffentlicht, wobei es in einem von einem ehemaligen Polizeibeamten geschriebenen Bericht sogar hieß:

Der Schuß in das Parkett des Saales zeigt ganz einwandfrei, daß er in der Richtung der stehenden Menge abgegeben worden ist, denn einen Pfeil, den man in die Öffnung steckt, kann man nur in der Richtung von der Bühne nach dem Ausgang einführen.“

Diesem Tatbestand haben wir wiederholt dahingehend ausgelegt, daß einer der Polizeibeamten — offenbar, um nicht auf die Arbeiter zu schießen — den Schuß rechtzeitig ins Parkett abgefeuert hat.

Es muß auch nochmals an die Tatsache erinnert werden, daß im allerersten Polizeibericht, den die Morgenausgabe der Dresdner Nachrichten veröffentlichte, nicht eine einzige Bemerkung von dem dann später immer wieder von der Polizei erwähnten „ersten Schuß von der Galerie“ enthielt. Erst im zweiten Polizeibericht war dann zum ersten Male davon die Rede.

War nicht auch das ein äußerst merkwürdiges Zeichen der

„Die Kommunisten hatten recht“

Die Berliner bürgerliche Zeitung „Tempo“ schreibt am 15. Februar zu der Erklärung des Dresdner Oberstaatsanwalts: „Damit werden die schwerwiegendsten Angaben der Polizei über den Ursprung der Schießerei aufs bedenklichste erschüttert. Die Wahrheit, die die Kommunisten gleich festgestellt haben, bricht sich Bahn.“

Wachsende Streikwelle in Rumänien

4000 Bukarester Eisenbahner im politischen Proteststreik gegen die faschistische Diktatur . Massen-demonstrationen trotz Belagerungszustand

Gestern berichteten wir bereits über den heftigen Kampf der Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten Klausenburg (Rumänien), die den Betrieb beschließen als Protest gegen die Verhaftungen von kommunistischen Kollegen.

Nach im Laufe des gestrigen Tages wurde zur Klärung der von den Streikenden begehren Eisenbahnwerkstätten in Klausenburg Militär eingesetzt, das von den Arbeitern mit Wasserstrahlen aus zahlreichen Hydranten empfangen wurde. Das Militär schlug zahlreiche Fenster ein und tötete — nach vorläufigen Berichten — den Betrieb beschloß haben. Etwa 500 Arbeiter demonstrierten nach dem Sturm auf das Fabrikgelände in den Straßen der Stadt.

In ganz Rumänien wurden Polizei- und Militärtruppen durchgeföhrt, bei denen etwa 1000 Kommunisten verhaftet wurden.

Streik in der Penidze gegen Einstellung eines Nazi-Maschinenführers

In der Penidze wurde gestern von 8 bis 8.30 Uhr gestreikt wegen der Wiedereinstellung eines Nazi-Maschinenführers, der auf Initiative der Arbeiter bereits vor einem Jahre entlassen worden war. Die Arbeiterchaft stellte der Direktion ein Ultimatum, daß der Nazimann binnen 48 Stunden wieder zu entlassen ist, andernfalls sie weiterstreikt. Die Direktion gab an, diesen Maschinenführer aus Rücksicht auf die Arbeiter, um ihn bald wieder zu entlassen.

— um es im Hinblick auf die Pressenotverordnung gelinde zu sagen — Betrug der Polizei?

Jetzt, wo die Opfer dieses blutigen Feuerüberfalles unter der Erde liegen, muß selbst die Staatsanwaltschaft die so ungeheuerliche Feststellung treffen, daß ohne den Anschlag im Keglerheim „Schüsse aus der Menge“ in die schon in Auflösung befindliche Versammlung hineingefallen sind. So sehr die Staatsanwaltschaft diese Feststellung auch zu umschreiben versucht hat — ihr Dokument ist

eine vollkommene Bekräftigung all unserer gegen die Polizei erhobenen Anschuldigungen und Anklagen!

Jetzt werden auch die Hintergründe der Sabotage der Arbeit des Untersuchungsausschusses,

der im sächsischen Landtag gebildet wurde, greif beleuchtet.

Hielt man etwa im sächsischen Innenministerium und im Dresdner Polizeipräsidium die an der Aktion im Keglerheim beteiligten gewissen Polizeibeamten einem eventuellen Kreuzverhör dieses Untersuchungsausschusses gegenüber für nicht „festgenug“? Jedenfalls mutet die Erklärung des sächsischen Ministeriums des Innern zu der Arbeit des Untersuchungsausschusses höchst eigenartig an, wenn es darin u. a. heißt:

„Bei gleichzeitiger Ablehnung solcher Verfahren besteht die Möglichkeit, daß Beteiligte, die vom Untersuchungsausschuss vernommen werden, insbesondere durch die Art der Befragung, der sie dabei ausgesetzt sind, sich in gewisser Weise beeinflussen lassen.“

Die ganze Begründung, die das Innenministerium in seiner Antwort an die Beamten der Polizei, wonach sie sich dem Untersuchungsausschuss nicht zur Vernehmung zu stellen brauchen, gegeben hat, zeigt doch — besonders die oben erwähnte Auslegung — von einer starken Unsicherheit über eventuelle Aussagen der Polizei. Nach der Erklärung der Staatsanwaltschaft

Aber trotz der blutigsten Unterdrückungsmethoden beharren sich die Kämpfe der rumänischen Arbeiterchaft, insbesondere der Betriebsarbeiter, immer mehr aus. Die deutsche bürgerliche Presse berichtet heute folgende Meldung aus Bukarest:

„4000 Arbeiter der Bukarester Eisenbahnwerkstätten traten am Mittwoch erneut in den Streik, weil die Militärbehörden in der vergangenen Nacht elf Arbeiter, die im Verdacht stehen, den aufgelösten kommunistischen Geheimorganisationen anzugehören, in Haft genommen haben. Die Streikenden fordern nicht nur Freilassung der Verhafteten, sondern auch eine Reihe politischer Forderungen, darunter

Aufhebung des Ausnahmezustandes;
die Verhandlungen zwischen den streikenden Arbeitern und den Militärbehörden dauerten den ganzen Tag.“